

Rezensionen und Hinweise

Aselmeyer, Norman und Kamche, Virginie (Hrsg.): »Stadt der Kolonien«. Wie Bremen den deutschen Kolonialismus prägte. Freiburg i. Br.: Herder 2024. 288 S.

Steinführer, Henning und Buck, Meike (Hrsg.): Aspekte des Kolonialen in der Geschichte von Niedersachsen und Bremen. Göttingen: Wallstein 2025. 353 S.

Mit »Stadt der Kolonien« (dieses Schlagwort wurden in den 1930er-Jahren verwendet, um eine kolonialpolitische Relevanz Bremens zu behaupten) legen Virginie Kamche, Mitgründerin des Vereins Afrika Netzwerk Bremen e.V. und 2023 als Bremer Frau des Jahres ausgezeichnet, sowie der Historiker Norman Aselmeyer, früher Universität Bremen, jetzt am Wadham College der University of Oxford tätig, einen Sammelband mit 50 Kurzbeiträgen vor. Diese Zusammenschau steht unter der Leitfrage, wie Bremen den deutschen Kolonialismus geprägt habe. Gruppiert in die Großkapitel Orte, Personen, Institutionen, Verflechtungen und Kontinuitäten sowie »Güter und Gebeine« entfaltet sich ein eindruckliches Panorama von bremischen Aktivitäten in der kolonialisierten, außereuropäischen Welt. Aber auch die Rückwirkungen dieser politischen und ökonomischen, fast immer militärischen und damit gewalttätigen Ambitionen auf die Weserstadt, der nach 1918 einsetzende Kolonialrevisionismus samt der Kolonialnostalgie und der inzwischen kritische Umgang mit den fortbestehenden Spuren dieses kolonialen Erbes vor Ort werden thematisiert.

Zahlreiche Artikel (bspw. zur kolonialen Dimension der Fernfischerei, über das Negativeimage Bremerhavens als Hafenkolonie oder zu Friedrich Engels als Lehrling im Bremer Kolonialhandel) erweitern den Blick, andere (bspw. zum Westafrika-handel oder zu hanseatischen Kaufleuten im Indischen Ozean sowie zum Abbau von Phosphat in der »Südsee«) aktualisieren den schon bekannten Forschungsstand und runden diesen ab. Neben Beiträgen über die Beteiligung von Bremer Kaufleuten an der transatlantischen Sklavenökonomie sowie über Menschen mit afrikanischen Wurzeln in Bremen wird auch ein Schlaglicht auf den bremischen Beitrag zum »Kulihandel«, also auf die internationale Vermittlung und den Transport chinesischer Kontraktarbeiter geworfen. Natürlich ist die Verbindung Bremens mit Namibia wichtig und wird in diversen Beiträgen behandelt, leider nicht ohne Doppelungen. Der Artikel zur Umbenennung der Lüderitzstraße kommt in Darstellung und Bewertung angenehm nüchtern daher. Mit Beiträgen zu Kolonialgütern wie dem Kaffee oder der Baumwolle, aber auch zur Biographie des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs werden Themen fortgeschrieben, die schon der Sammelband »Bremen Handelsstadt am Fluß« (1995) angerissen hat.

Der museale Umgang mit Objekten aus kolonialen Kontexten wird facettenreich und auf Grundlage der bisherigen Provenienzforschung behandelt, aber auch über Rassismus in der Gegenwart sowie die Behandlung des Kolonialismus im schulischen Kontext wird berichtet. Einige Beiträge hätten davon profitiert, die eigenen Thesen zu belegen und damit nachvollziehbar zu machen. Bisweilen ist der Kolonialbezug sehr locker, solche Artikel behandeln vielmehr Einzelaspekte der Beziehungen Bremens zur außereuropäischen Welt und ihren Bewohnern, einschließlich der diese Interaktionen prägenden Stereotype und Vorurteile. Was fehlt, ist ein Artikel zum Chinahandelshaus Melchers; auch hätte die langjährige

(seit über 175 Jahren!), vielschichtige Tätigkeit der in Bremen beheimateten Norddeutsche Missionsgesellschaft sicherlich Potenzial für mehr als einen Beitrag geboten.

Dass der wissenschaftliche Forschungsstand zum Thema überschaubar sei, wie die Herausgeber behaupten (S. 10), wird durch ihr eigenes Buch relativiert. Denn zahlreiche der hier versammelten, teilweise von jüngeren Forschern verfassten Beiträge konnten aus der vorhandenen Literatur geschrieben werden. Und auch, dass Bremen den deutschen Kolonialismus wesentlich prägte, ist m.E. weiterer Diskussion wert: In vielen Beiträgen erscheint namentlich die Kaufmannschaft der Weserstadt als eigennützige Trittbrettfahrerin, die vom Kolonialengagement des wilhelminischen Kaiserreichs sowie der anderen europäischen Nationalstaaten profitierte. Nur selten traten Bremer Akteure oder Institutionen als Entscheider auf, die koloniale Verhältnisse nach eigenen Vorstellungen gestalteten. Ob dabei spezifisch bremische Konzepte verfolgt und verwirklicht wurden, bleibt unklar. Gleichwohl: Dieser klug konzipierte Band mit seinen gut geschriebenen, überwiegend inhaltlich überzeugenden Einzelbeiträgen informiert die breite Öffentlichkeit über sein wichtiges Thema.

Als ein zweiter Sammelband zur Kolonialgeschichte ist die Konferenzschrift zur Jahrestagung 2022 der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen anzuzeigen. Diese enthält einige Beiträge mit Bremenbezug, wobei die Autoren teilweise zu den gleichen Themen auch im Sammelband »Stadt der Kolonien« publiziert haben. Unter Auseinandersetzung mit dem bisherigen Forschungsstand berichtet Jasper Hagedorn in »Bremer Sklavereiverflechtungen in der Karibik im 18. und 19. Jahrhundert« am Beispiel von zwei dänischen Karibikinseln über Bremer Kauffleute, die dort lebten und Hausklaven besaßen oder als Plantagenbesitzer von Sklavenarbeit profitierten. Mit einem Schlaglicht auf schwarzes Dienstpersonal von Bremer Kaufleuten, das mit diesen in die Weserstadt reiste, ist einer von weiteren Aspekten berührt, zu denen Hagedorn sich bereits in seiner Doktorarbeit (siehe Besprechung im Bremischen Jahrbuch 103, 2024) ausführlich geäußert hat. Sarah Lentz behandelt bremische sowie niedersächsische Seeleute, die ab 1730 auf Schiffen einer niederländischen Kompanie fuhren und so am Transport versklavter Afrikaner beteiligt waren. Auch die Diensttätigkeit und das Leben an Bord werden thematisiert. Ausführlich berichtet Tobias Goebel über den Norddeutschen Lloyd und den Reichspostdampferverkehr, namentlich die Lobbyarbeit zwecks Subventionierung dieser Linien, die als maritime Infrastruktur bspw. erst den Aufbau einer kolonialen Plantagenökonomie auf den ozeanischen Besitzungen des Deutschen Reichs ermöglichten. Björn Allmendinger und Steven Heimlich beschäftigen sich mit dem Bremer »Elefanten«: seiner Errichtung als ein Kolonial-Ehrenmal, seiner Bedeutung als ein kolonialrevisionistisches Prestigeobjekt und der Kritik an dem Denkmal sowie seiner Umwidmung zu einem »Anti-Kolonialdenkmal«.

Parallel dazu hat sich Henning Steinführer mit der umstrittenen Geschichte des Braunschweiger Kolonialdenkmals auseinandergesetzt, und auch Johanna Blocker nimmt zu Kolonialdenkmälern Stellung. Andere Beiträge behandeln kolonialrevisionistische Bildmotive auf dem Notgeld zur Zeit der Weimarer Republik in Bremen, Bremerhaven und Hamburg (Alexander Reis) sowie »Hofmohren« und Kuriositätenkabinette (Yves H. Schumacher), Hannoveraner in der britischen Kolonialarmee in Indien (Stephanie Haberer), Osnabrück im Kontext der Kolonialökonomie (Thorsten Heese) und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburgs Tätigkeit als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft (Bernd Kasten). Eine weitere Gruppe von Beiträgen berichtet über die ethnologischen Sammlungen

im Städtischen Museum Braunschweig (Rainer Hatoum und Peter Joch), über die Provenienzforschung im Landesmuseum Hannover (Claudia Andratscke) und über die Ausstellung »Von goldenen Kutschen und kolonialer Vergangenheit... Hannover, England und die Sklaverei« im Historischen Museum Hannover (Thomas Schwark).

Dass der Titel des Sammelbandes bewusst das Aspekthafte seines Themas hervorhebt, zeigt sich an der Auswahl, der Zusammenstellung und dem Inhalt der Beiträge: Kolonialgeschichtliches scheint vielfach nur spurenhafte innerhalb der breiter angelegten Historie eines Landes, einer Region oder einer Stadt überliefert und von zufälliger Relevanz zu sein. Eine jüngere Publikation spricht von »kolonialen Kontexten« und von kolonial geprägten, aber lokal konturierten Weltbeziehungen (so: Clemens Janke, Braunschweig und die Welt. Ein sachthematisches Archivinventar zu kolonialen Kontexten 1880 bis 1919, Braunschweig 2025, S. 45). Zugleich bleibt m. E. der Aussagewert solcher Detailstudien für die Landes-, Regional- und Stadtgeschichte insgesamt offen. Ob die Kolonialgeschichte also fester Teil einer Landesgeschichte Nordwestdeutschlands ist (so die Frage der Podiumsdiskussion, die Teil der Jahrestagung war), muss noch weiter erörtert werden.

Jörn Brinkhus

100 Jahre DIE MAUS Gesellschaft für Familienforschung e.V. Bremen 1924–2024. Ein Verein im Wandel der Zeit. Hrsg. von DIE MAUS Gesellschaft für Familienforschung e.V. Bremen. Bremen: Edition Falkenberg 2025. 320 S.

Im Jahr 1924 gründeten Bremer Bürger einen Verein für Familienforschung und gaben ihm – weil andere favorisierte Namen wie »Roland« oder »Brema« wohl bereits vergeben waren – den unkonventionellen Namen »Die Maus«. Damit bezogen sie sich auf einen Raum in einer Gaststätte, in dem die erste Zusammenkunft der Gründungsmitglieder stattgefunden haben soll und der »Die Mausefalle« hieß. Nachdem der Verein bereits zu seinem 75-jährigen und 90-jährigen Bestehen eine Festschrift herausgegeben hat*, nahm der Verein naheliegenderweise auch seine Gründung vor nunmehr hundert Jahren zum Anlass, eine neue Festschrift zu publizieren. Und – um es vorwegzunehmen – die Festschrift kann sich durchaus sehen lassen.

Es ist ein umfangreiches und einigermaßen repräsentativ gestaltetes Buch entstanden, zu dem nach den üblichen Vor- und Grußworten 17 Verfasser:innen mit 19 Aufsätzen beigetragen haben. Dabei befassen sich die Familienforscher:innen und vereinsexternen Bremer Historiker:innen (Konrad Elmshäuser, Sarah Bußmann, Anna Leinen, Katharina Hopp) mit der Geschichte des Vereins, mit biografischen und genealogischen Forschungsergebnissen und der Zugänglichmachung von Auswanderer-Quellen für die Forschung durch den Verein. Darüber hinaus bieten zwei Autoren (Thomas Begerow, Dirk Weissleder) einen Ausblick, vor welchen Herausforderungen die Genealogie allgemein und die »Maus« in Zukunft

* »75 Jahre Familienforschung in Bremen. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der »Maus«, Gesellschaft für Familienforschung e.V.«, Clausthal-Zellerfeld 1999, 181 S.; 90 Jahre Familienforschung in Bremen. Von Mausmitgliedern für »Die Maus« zum 90. Geburtstag (Blätter der »MAUS«, Gesellschaft für Familienforschung e.V., Bremen 38), Clausthal-Zellerfeld 2014, 118 S.